



**Universität  
Zürich<sup>UZH</sup>**

Charles Sarasin

# **Das Konzept der Leerheit in der Philosophie von Nāgārjuna**

Literaturbericht zur Vorlesung Buddhismus

(Frühlingssemester 2024)

Zürich, 05.07.2024

Charles Sarasin

Matrikel-Nr.: 78-903-804

Strickerstrasse 1

8400 Winterthur

+41 79 341 46 41

sarasinc@jokusai.ch

Eingereicht bei

Prof. Dr. Angelika Malinar

Asien-Orient-Institut der Universität Zürich

Zürichbergstrasse 4

8032 Zürich

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b> .....	<b>3</b>
<b>2. Wer war Nāgārjuna und was war seine Absicht?</b> .....	<b>3</b>
2.1 <i>Biographischer Hintergrund</i> .....	3
2.2 <i>Nāgārjunas religiöse Absicht</i> .....	4
<b>3. Die Philosophie der Leerheit</b> .....	<b>4</b>
3.1 <i>Das Konzept der Leerheit</i> .....	4
3.2 <i>Logische Probleme und innere Widersprüche in der Philosophie von Nāgārjuna</i> .	5
<b>4. Kompatibilität der philosophischen Theorie von Nāgārjuna mit den überlieferten Aussagen von Buddha</b> .....	<b>6</b>
<b>5. Zusammenhang zwischen der Philosophie der Leerheit und spirituellen Erfahrungen</b> .....	<b>7</b>
<b>6. Schlussbetrachtungen</b> .....	<b>7</b>
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>8</b>

## **1. Einleitung**

Thema der Arbeit ist die Aufarbeitung ausgewählter Literatur zum Konzept der Leerheit in der Philosophie von Nāgārjuna. Als erstes werden die Person und das Wirken von Nāgārjuna selbst vorgestellt. Anschliessend folgt ein Überblick über die Philosophie der Leerheit und deren Implikationen. Wichtig sind in diesem Zusammenhang auch die Fragen, inwiefern die Philosophie von Nāgārjuna mit den überlieferten Aussagen des Buddha kompatibel ist und ob sie ein rein theoretisches Konzept darstellt oder in Einklang mit spirituellen Erfahrungen steht. Bei der Schlussbetrachtung soll der Bogen zurück zur religiösen Absicht von Nāgārjuna geschlagen werden.

## **2. Wer war Nāgārjuna und was war seine Absicht?**

### **2.1 Biographischer Hintergrund**

Im Hinblick auf das Leben und Wirken von Nāgārjuna bestehen erhebliche Unsicherheiten, die im Wesentlichen auf das Fehlen von belastbaren historischen Daten zurückzuführen sind. Unklarheit herrscht sowohl in Bezug auf den genauen Zeitpunkt, den Ort und die Biographie von Nāgārjuna, aber auch hinsichtlich der Nāgārjuna eindeutig zuordenbaren Werke. Mabbett hat im Rahmen einer Studie eine Bestandsaufnahme und eine Würdigung der vorhandenen Quellen aus Indien, China und Tibet vorgenommen.<sup>1</sup>

In den Quellen sind verschiedene Hinweise zum Namen „Nāgārjuna“ zu finden. So wird er beispielsweise als Philosoph, Magier<sup>2</sup>, Alchemist<sup>3</sup> oder Tantriker<sup>4</sup> gesehen. Es ist jedoch davon auszugehen, dass es sich um vier unterschiedliche Personen handelt, die zu unterschiedlichen Zeiten gelebt haben.<sup>5</sup>

Das Leben von Nāgārjuna wurde zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Regionen in Indien verortet. Mabbett hält aufgrund der Quellenlage die These für am wahrscheinlichsten, wonach Nāgārjuna mit der Dynastie der Sātavahāna und derjenigen der Ikṣvākus in Verbindung stand.<sup>6</sup> Falls Nāgārjuna tatsächlich durch diese Dynastien patroniert wurde, ist ein Wirkungsort in Andhra im 2. bzw. 3. Jh. wahrscheinlich. Es wird allgemein

---

<sup>1</sup> Mabbett, «The problem of the historical Nāgārjuna revisited».

<sup>2</sup> Vgl. ebd., 337.

<sup>3</sup> Vgl. ebd., 338.

<sup>4</sup> Vgl. ebd., 341.

<sup>5</sup> Vgl. ebd., 342.

<sup>6</sup> Vgl. ebd., 343, 349.

angenommen, dass Dhānyakaṭṣaka, die Hauptstadt der Sātavahānas, in der Nähe der heute noch bestehenden Stupa von Amarāvathī gelegen war. Diese liegt am Ufer des Krishna-Flusses beim Dorf Amarāvathī in Andhra Pradesh.<sup>7</sup>

Es existiert eine grosse Anzahl von Texten in Sanskrit, Chinesisch und Tibetisch, die eine Zuordnung zu Nāgārjuna erlauben würden. Bei vielen ist jedoch die entsprechende Evidenz nicht ausreichend, um sie eindeutig dem Philosophen Nāgārjuna zuzuordnen. Als gesichert gilt, dass Nāgārjuna der Autor der Mūla-madhyamaka-kārikās (MMK) ist.<sup>8</sup>

## **2.2 Nāgārjunas religiöse Absicht**

Nāgārjunas Werk ist keine rein philosophische Analyse, sondern verfolgt auch eine soteriologische Mission. Für Nāgārjuna liegt die Ursache des Leidens in unserer Anhaftung an Dinge, die wir aufgrund der Vergegenständlichung unserer eigenen Vorstellungen für real halten und auf die wir aufgrund von Gier, Hass und Verblendung mit untugendhaften Handlungen reagieren, was zu einem negativen Karma und perpetuiertem Leiden führt. Um vom Leiden befreit zu werden, müssen wir nach Nāgārjuna unsere geistigen Konzepte überwinden und erkennen, dass alle Dinge letztlich illusorisch und nicht real bzw. „leer“ sind, d.h. frei von Eigenexistenz und Unabhängigkeit. In diesem Sinne spricht Nāgārjuna von einer friedlichen Beendigung der begrifflichen „Wucherungen“ (Proliferation).<sup>9</sup>

## **3. Die Philosophie der Leerheit**

### **3.1 Das Konzept der Leerheit**

In Kapitel 24 der Mūla-madhyamaka-kārikā (MMK) stellt Nāgārjuna sein Konzept der Leerheit aller Dinge und Phänomene vor. Er tut dies, indem er aufzeigt, was die Alternative zur Leerheit bedeuten würde. Diese würde darin bestehen, dass die Welt auf „svabhāva“ gegründet ist, d.h. dem statischen Eigensinn aller Dinge, der jegliche Bewegung und Entwicklung unmöglich machen würde. Dadurch würde jedoch auch dem von Buddha aufgezeigten Erlösungsweg der Boden entzogen. In der Philosophie von Nāgārjuna bedeutet Leerheit deshalb, dass alles bedingt entstanden ist und kein eigenständiges, unabhängiges Wesen (svabhāva) aufweist. Nāgārjuna betrachtet sein Konzept der Leerheit als „mittleren Weg“ (24.18).

---

<sup>7</sup> Vgl. ebd., 333, 340.

<sup>8</sup> Vgl. ebd., 333–34.

<sup>9</sup> Vgl. Jones, «The Nature and Function of Nāgārjuna's Arguments», 485.

Nach Nāgārjuna lässt sich keine Gegebenheit finden, die ohne Bedingungen entstanden ist, deshalb lässt sich auch keine Gegebenheit finden, die nicht leer ist (24.19). Wenn die Welt im Sinne von Nāgārjuna nicht leer wäre, dann gäbe es auch kein Entstehen und Vergehen, und auch die Vier Edlen Wahrheiten würden keinen Sinn ergeben (24.20). Nāgārjuna stellt die rhetorischen Fragen, woher das Leid kommen soll, wenn es nicht bedingt entstanden ist (24.21) und wie überhaupt etwas aus sich selbst heraus entstehen könnte (24.22). Falls die Dinge nicht leer bzw. veränderlich wären, wäre auch die Überwindung des Leides nicht möglich (24.23), denn wenn das Leiden eine Selbstnatur bzw. einen Eigensinn hätte, wäre keine Übung möglich, die zu seiner Überwindung führen könnte (24.24). Falls der Unkenntnis über die Leerheit aller Dinge ein Eigensinn zugrunde gelegt wäre, dann könnte sich diese nie verändern und auflösen (24.26). Als Folge könnte niemand die Vier Edlen Wahrheiten begreifen, es wäre kein Weg zur Überwindung des Leids denkbar (24.27) und auch die Frucht der Bemühungen könnte nicht erreicht werden (24.28, 24.29). Als Folge dürfte jemand, der in seiner Selbstnatur nicht bereits von vornherein erwacht ist, niemals zum Erwachen gelangen (24.32). Träfe die Theorie vom Eigensein der Dinge zu, wäre die Welt ohne jedes Entstehen und Vergehen, d.h. statisch und völlig unbeweglich (24.38).<sup>10</sup>

Mit seinem Konzept des „Mittleren Weges“ möchte Nāgārjuna die zwei Extrempositionen vermeiden, (1) wonach alle Dinge real existieren (sarvam asti) oder (2), dass nichts existiert (sarvaṃ nāsti). Dem Konzept liegt die Erkenntnis zugrunde, dass alles was erfahren wird, durch Bedingungen entsteht, und dass etwas nicht entsteht, wenn die Bedingungen nicht gegeben sind.<sup>11</sup>

### **3.2 Logische Probleme und innere Widersprüche in der Philosophie von Nāgārjuna**

Die Philosophie von Nāgārjuna beruht auf einer engen, spezifischen Definition von zentralen Begriffen und enthält innere Widersprüche sowie teilweise fehlerhafte Logik.

Hayes zeigt anhand der Sanskrit-Begriffe „svabhāva“ und „parabhāva“ exemplarisch auf, dass beide Begriffe je fünf verschiedene Bedeutungen haben können und dass Nāgārjuna sie nicht immer einheitlich verwendet, oft nicht einmal innerhalb des gleichen Verses.<sup>12</sup> Zudem definiert Nāgārjuna den Begriff „svabhāva“ auf eine spezifische und nicht

---

<sup>10</sup> Vgl. Weber-Brosamer und Back, «Die Philosophie der Leere», 91–93 (Die Nummern in Klammern beziehen sich auf die Versnummern in der MMK).

<sup>11</sup> Vgl. Hayes, «Nāgārjuna’s appeal», 320.

<sup>12</sup> Vgl. ebd., 316–17.

gebräuchliche Art. Durch solche „Tricks“ gelingt es ihm, intuitiv schwer nachvollziehbare Aussagen logisch herzuleiten.<sup>13</sup>

Verschiedene Definitionen und Sätze von Nāgārjuna enthalten innere Widersprüche. Ein Beispiel dafür ist die Definition des zentralen Begriffs „svabhāva“ selbst: Für Nāgārjuna steht der Begriff für eine Entität, die frei von Bedingungen bzw. unabhängig, unveränderlich und nicht verursacht ist. Gleichzeitig behauptet Nāgārjuna, dass es nichts gibt, das nicht abhängig entstanden ist (24.19), d.h. so etwas wie „svabhāva“ kann es gemäss seiner eigenen Logik gar nicht geben.<sup>14</sup>

#### **4. Kompatibilität der philosophischen Theorie von Nāgārjuna mit den überlieferten Aussagen von Buddha**

Es stellt sich die Frage, inwiefern sich die Philosophie von Nāgārjuna von Buddha zugeschriebenen Aussagen her ableiten lässt oder zumindest mit diesen kompatibel ist. Hayes stellt mit Rückgriff auf die kanonische Tradition des Buddhismus fest, dass sich der Buddha geweigert hat, zu 14 spezifischen Fragen Stellung zu nehmen. Zu diesen Fragen gehören u.a. die folgenden vier in Form eines Tetralemmas formulierten Fragen: (1) einer, der die Wahrheit kennt, existiert nach dem Tod; (2) einer, der die Wahrheit kennt, existiert nicht nach dem Tod; (3) einer, der die Wahrheit kennt, existiert und existiert nicht nach dem Tod; (4) einer, der die Wahrheit kennt, existiert weder noch existiert er nicht nach dem Tod.<sup>15</sup>

Hayes beruft sich auf überlieferte Aussagen von Buddha selbst, wie sie im Potṭhapadāsutta des Dīghanikāya dokumentiert sind. Der Buddha verweist in seiner Antwort auf die Vier Edlen Wahrheiten als Kern seiner Botschaft. Im Cuḷa-Māluṅkyasutta des Majjhimanikāya ergänzt er, dass das Leben der Reinheit nicht von der Ansicht abhängt, ob die Welt ewig ist oder nicht. Anschliessend verweist der Buddha auf den Weg, wie das Leiden hier und jetzt beendet werden kann. Im Saṃyuttanikāya 4.391 stellt der Buddha fest, dass es nichts gibt, von dem er sagen kann: "Das ist mein. Das bin ich. Das ist mein Selbst." Hayes folgert daraus, dass der Buddha erkannt haben muss, dass alle möglichen Antworten auf die 14 Fragen die Existenz eines dauerhaften Selbst voraussetzen würden und dass die Philosophie der Leerheit von Nāgārjuna deshalb mit Aussagen von Buddha kompatibel ist.<sup>16</sup>

---

<sup>13</sup> Vgl. ebd., 324.

<sup>14</sup> Vgl. ebd., 324.

<sup>15</sup> Vgl. Hayes, «Nāgārjuna's appeal», 356–57.

<sup>16</sup> Vgl. ebd., 357–60.

## 5. Zusammenhang zwischen der Philosophie der Leerheit und spirituellen Erfahrungen

Es stellt sich die Frage, ob die Philosophie der Leerheit ein Ergebnis rein theoretischer Überlegungen darstellt oder aus der nachträglichen Reflexion von spirituellen Erfahrungen als Resultat von geistigen Übungen hervorgegangen ist. Schmithausen zeigt am Beispiel der Yogācāra-Schule exemplarisch auf, dass es möglich ist, auf der Basis von historisch-philologischen Quellenanalysen zu belastbaren Aussagen zu kommen.<sup>17</sup>

Auf der Basis einer Untersuchung des Saṃdhinirmocanasūtra stellt Schmithausen fest, „dass die Formulierung des universalen Idealismus aus einer Generalisierung von Reflexionen über bestimmte Versenkungspraktiken hervorgewachsen ist, also letztlich aus der spirituellen Praxis und nicht aus rein theoretischen Erwägungen.“<sup>18</sup>

## 6. Schlussbetrachtungen

In Kapitel „2.2 Nāgārjunas religiöse Absicht“ wurde, basierend auf Jones, festgestellt, dass Nāgārjunas Motivation darin besteht, (1) die abhängige Entstehung der Dinge zu begründen und (2) zu einer friedlichen Beendigung der begrifflichen „Wucherungen“ beizutragen. Die Tatsache, dass die Dinge bedingt entstehen und vergehen entspricht unserer Alltagserfahrung. Insofern ist Punkt (1) leicht einzusehen. Jones stellt denn auch fest, dass Nāgārjuna damit keine spezifisch buddhistische Formel für die Beziehung zwischen Dingen definiert.<sup>19</sup>

Ob die Philosophie von Nāgārjuna tatsächlich zu einer friedlichen Beendigung der begrifflichen „Wucherungen“ (2) beiträgt, ist zumindest fraglich. Murti sieht dies in seiner Erklärung zum Schweigen des Buddha zu 14 spezifischen Fragen (siehe Kapitel 4) vermutlich realistisch, wenn er feststellt, dass sich der Intellekt in einen tiefen und unendlichen Konflikt verwickelt, wenn er versucht, über die Phänomene hinauszugehen und ihren letzten Grund zu verstehen sucht. Die spekulative Metaphysik führt letztlich immer zu unterschiedlichen und widersprüchlichen Sichtweisen – was die eine Theorie bejaht, verneint die andere Theorie.<sup>20</sup> Die extensive Auseinandersetzung mit metaphysischen Fragen birgt die Gefahr in sich, die Vier Edlen Wahrheiten und damit den Weg zur Beendigung des Leidens aus den Augen zu verlieren.

---

<sup>17</sup> Vgl. Schmithausen, «Spirituelle praxis und philosophische theorie im Buddhismus», 163.

<sup>18</sup> Ebd., 176.

<sup>19</sup> Vgl. Jones, «The Nature and Function of Nāgārjuna's Arguments», 496.

<sup>20</sup> Vgl. Hayes, «Nāgārjuna's appeal», 357.

## Literaturverzeichnis

Garfield, Jay L., und Graham Priest. «Nāgārjuna and the Limits of Thought». *Philosophy East and West*, 2003, 1–21.

Hayes, Richard P. «Nāgārjuna's appeal». *Journal of Indian Philosophy* 22, Nr. 4 (1994): 299–378.

Jones, Richard Hubert. «The Nature and Function of Nāgārjuna's Arguments». *Philosophy East and West*, 1978, 485–502.

Mabbett, Ian. «The problem of the historical Nāgārjuna revisited». *Journal of the American Oriental Society*, 1998, 332–46.

Schmithausen, Lambert. «Spirituelle praxis und philosophische theorie im Buddhismus». *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* 57, Nr. 3 (1973): 161–86.

Weber-Brosamer, Bernhard, und Dieter M. Back. «Die Philosophie der Leere». *Nāgārjunas Mūlamadhyamaka-Kārikās. Übersetzung des buddhistischen Basistextes mit kommentierenden Einführungen*, Wiesbaden, 1997. [http://media.libri.de/shop/coverscans/587/5872184\\_IVERZ.pdf](http://media.libri.de/shop/coverscans/587/5872184_IVERZ.pdf).